

Ostern
1/93

unser Münster

Themen

- Das Heilige Grab _____ *Willi Braun, Pfarrer*
Zeitdokument aus dem Jahr 1703 _____ *Fritz Schanno*
Geschichte der Altäre im Münster _____ *Gebhard Klein*
Berichte, Aktuelles, Spendenwaage _____
Themenverzeichnis 1990 bis 1992 _____

10. Ausgabe

NATURSTEIN: Ein Material für die Ewigkeit?

Seit Mitte Februar arbeiten Zimmerleute und Dachdecker am Pyramidendach über der Westhalle des Breisacher Münsters. Nach einigem Hin und Her kamen das Erzbischöfliche Bauamt und das Landesdenkmalamt überein, auf eine zusätzliche Holzschalung, die das Bauamt für nötig gehalten hatte, nun doch zu verzichten.

Das für die Dachsanierung erforderliche Gerüst diente von Anfang an auch für Steinuntersuchungen, die Experten verschiedener Universitäten anvertraut sind. Es handelt sich dabei um ein vom Bundesministerium für Forschung und Technologie finanziertes Projekt (siehe auch "unser Münster" 3/92).

Zu welchen Ergebnissen haben die Untersuchungen bisher geführt?

Über diese Frage sprachen wir mit **Professor Dr.W. Stopfel**, dem Leiter der Außenstelle Freiburg des Landesdenkmalamts Baden-Württemberg.

Die Steine für das Breisacher Münster wurden doch einmal im Kaiserstuhl gebrochen und am Münster verbaut. Könnte man diesen einfachen Weg heute nicht auch beschreiten?

Die Steinbrüche im Tuff sind geschlossen und können auch nicht wieder geöffnet werden. In ganz geringem Umfang stehen Steine aus Abbruchmaterial eventuell zur Verfügung. Ehe man darauf zurückgreift, müssen natürlich die naturwissenschaftlichen Untersuchungen abgeschlossen sein; diese sollen überprüfen, ob das angesichts der verbauten Steine überhaupt sinnvoll sein kann.

Zu welchen Ergebnissen sind die Steinforscher in Breisach gekommen?

Die Untersuchungen sind noch im Gange. Erforscht werden die Ursachen der sehr unterschiedlichen Schäden. Untersucht wird auch der Mechanismus, unter dem die Steinzerstörung abläuft. Schließlich soll geprüft werden, ob es Mittel gibt, mit deren Einsatz der Steinzerfall wenigstens gebremst werden kann.

In Breisach beginnen die Menschen sich zu fragen, wie lange die Untersuchungen wohl noch dauern werden.

Die verschiedenen, am Münster verbauten Tuffe sind wegen ihres inhomogenen Gefüges besonders schwierige Bausteine, aber gerade ihre Verwendung ist ja ganz wichtig für das Aussehen des Münsters. Darum müssen wir froh sein, daß am Ende des umfangreichen und zeitintensiven Forschungsprogramms das Ziel steht, das Erscheinungsbild des Münsters zu sichern.

Die dringendere Frage ist: Wie geht es mit der Sicherung der Außenhaut des Münsters weiter? Leider gibt es kein Rezept für eine schnelle Lösung. Gerade darum läuft das Pilotprojekt des Bundesforschungsministeriums zur Untersuchung des Breisacher Münsters. Die beteiligten Naturwissenschaftler arbeiten zügig; das bewies auch die Konferenz am 9.3.1993. Bis Ende des Jahres werden zumindest vorläufige, vielleicht auch schon endgültige Ergebnisse vorliegen. ■

Durch alle Wirren der Zeit hindurch vergaßen die Christen die Stätte der Erlösung in **Jerusalem** nicht. Der Ort, an dem das Grab Jesu gelegen war, blieb ihnen heilig und wurde von Geschlecht zu Geschlecht als heiliger Ort tradiert. So ließ bereits Kaiser Konstantin der Große zu Beginn des 4. Jahrhunderts um das Grab des Herrn eine Gedenkstätte, ein Monument errichten, darüber schließlich die Grabeskirche.

Die Grabeskirche und die eigentliche Gedenkstätte, das Heilige Grab, fiel im Laufe der Zeit manchen Zerstörungen zum Opfer. 1515 gaben die Franziskaner dem Grabmonument die Form eines gotischen Kirchleins, das dann 1808 barockisiert wurde.

Unter dem Einfluß der Pilgerfahrten ins Heilige Land wurde es für größere Kirchen bereits im frühen Mittelalter üblich, kleine Grabbauten als mehr oder weniger genaue Nachbildungen des Heiligen Grabes von Jerusalem etwa im Chor, in einer Seitenkapelle oder in einer Krypta zu errichten. Jetzt konnten die Gläubigen, in der eigenen Kirche zuhause, der Grablegung des Herrn und dem Geheimnis des leeren Grabes glaubend und betend nachsinnen beziehungsweise die letzte Station des Kreuzwegs Christi betrachten.

Schon im 10. Jahrhundert wurden nach der Kreuzverehrung in der Karfreitagliturgie ein Kruzifix am Heiligen Grab niedergelegt oder die nach der Austeilung übrig gebliebenen eucharistischen Gestalten dort "begraben". Am Ostermontag hat man dann das Kruzifix oder die eucharistischen Gestalten wieder feierlich erhoben beziehungsweise in einer Prozession zum Altar zurückgetragen. Besonders im süd-

deutschen Raum lebt dieser liturgische Brauch bis heute fort. Im späteren Mittelalter begann das Gedenken an die Grabesruhe Jesu und die Übertragung der Kommunion ins Heilige Grab bereits am Gründonnerstag. Zu dieser "Liturgie" kamen dann noch die Betstunden am Heiligen Grab während der Kartage hinzu.

Wenden wir uns jetzt dem **Breisacher** Heiligen Grab zu.

In seinem Aufbau sind drei Ebenen zu erkennen. Inmitten der Grabesnische liegt der Leich-

ster der Nordkonche auf den Leichnam Jesu: ein dort nicht erwartetes Hoffnungszeichen. Auch die Heilige Schrift erwähnt diesen Hoffnungsstrahl: "Am ersten Tag der Woche kamen sie (die drei Frauen) in aller Frühe zum Grab, als eben die Sonne aufging" (Mk 16,2).

Es kann nicht verwundern, daß das Heilige Grab in unserem Münster einen festen "Sitz im Leben" der Gemeinde und vieler einzelner Gemeindemitglieder beibehalten hat. In der Karwoche ist es mit einer grün-gelben Gir-

lande geschmückt; es wird die heilige Eucharistie übertragen und angebetet, Betstunden finden statt und am Beginn der Osternachtfeier wird das Osterlicht angezündet. Jede Woche werden eine Frühmesse und

der Schulgottesdienst des Theresianums gefeiert. Immer wieder sieht man Touristen und Gemeindemitglieder am Heiligen Grab beten.

Bei der im Zusammenhang mit der Münsterrenovierung wichtigen Frage nach einem geeigneten Ort für eine Andachtskapelle kommt der lebendigen Heilig-Grab-Tradition in unserer Gemeinde ein erstrangiger Stellenwert zu. An ihr anzuknüpfen entspräche der Würde und Geschichte dieses Ortes und der Müstergemeinde; dem Bedürfnis vieler pilgernder Besucher unseres Münsters käme sie gewiß entgegen.

(Eine Abbildung des Heiligen Grabs finden Sie auf Seite 7).

Das Heilige Grab im St. Stephansmünster

Von Willi Braun, Pfarrer

nam Jesu. Zu ihm treten drei weinende Frauen mit Salbgefäßen: Maria Kleophas, Maria Salome und Maria Magdalena. Bei ihnen sind - es ist ja Ostermorgen - zwei Engel mit einem Rauchfaß und einem Leintuch. Die zweite Betrachtungs- oder Ereignissebene ist das darunterliegende leere Grab (die Grabkammer). Es wird von den vier schlafenden Wächtern "gesichert", die das außerordentliche Geschehen am Ostermorgen buchstäblich verschlafen. In der oberen, dritten Ebene, gleichsam außerhalb der Grabeswirklichkeit, triumphiert der Auferstandene mit dem Triumphkreuz, dessen oberer Teil leider abgebrochen ist.

Eine Besonderheit von hoher symbolischer Aussagekraft unseres Heiligen Grabes dürfte in dessen "Ostung" liegen. Um die Zeit des Osterfestes steht die über dem Kaiserstuhl aufgehende Sonne noch weit im Nordosten. Dadurch fällt der erste Morgenstrahl durch das kleine Fen-

Literatur dazu:

Lexikon für Theologie und Kirche, Herder Freiburg 1986

Reclams Lexikon der Heiligen und der biblischen Gestalten Stuttgart 1987

Pastoral-liturgisches Handlexikon Herder Freiburg 1980

Eine wenig beachtete Tafel im Münster

Zeitdokument aus dem Jahr 1703

Von Fritz Schanno

Die abgebildete Tafel befindet sich in der Südkonche (wo der Reliquienschrein untergebracht ist), an der Seitenwand gegen den Lettner. Der lateinische Text lautet in der deutschen Übersetzung:

Ludwig, Herzog von Burgund, Eroberer und Retter dieser Stadt, wandte den unbedeutenden Schaden, welchen ein in diese Kapelle eingeschlagenes Feuerschloß dem Haus gegen seinen Willen zufügte, in Gewinn um, indem er freiwillig Gelder beisteuerte; mit diesem verließ er den Erstlingen seines Sieges auf dem Altar in diesem Gotteshaus die Weihe. Zur Erinnerung an diese fürstliche Pietät stifteten die Stadt und die Kirche Breisach dieses Denkmal. Sie wurden der Herrschaft Ludwig des Großen von seinem Enkel nach einer vierzehntägigen Belagerung am 6. September im Jahre des Herrn 1703 wiedergewonnen.

der französischen Herrschaft fand ein großes Fest statt. Im Münster wurde eine feierliche Messe gelesen und das Tedeum gesungen. Auf drei großen Wagen standen Fässer mit Burgunder- und Rheinwein, aus denen kostenlos ausgeschenkt wurde. Das Fest soll bis tief in die Nacht hinein gedauert haben. Vom 2.

Jahrzehnte zuvor die Befestigungsarbeiten von Breisach mitgeplant hatte. Bereits am 6. September 1703 kapitulierte die Breisacher Garnison unter dem Kommando der Generale von Arco und von Marsigli. Nach den Kapitulationsbedingungen durfte die Besatzung am 8. September mit fliegenden Fahnen



Um die Aussage dieses Textes in seiner historischen Bedeutung zu verstehen, sollte man sich daran erinnern, daß die Stadt Breisach nach dem 30jährigen Krieg von 1648 bis 1697 staatsrechtlich zum Königreich Frankreich gehörte und die Rückgabe an das Haus Österreich erst am 1. April 1700 erfolgte. Der Abzug der französischen Verwaltung und des Militärs wurde um drei Jahre hinausgezögert, bis linksrheinisch die Festung Neubreisach (heute Neuf Brisach) im Eiltempo als Gegenpol zu unserem Breisach in Verteidigungsposition gebracht war.

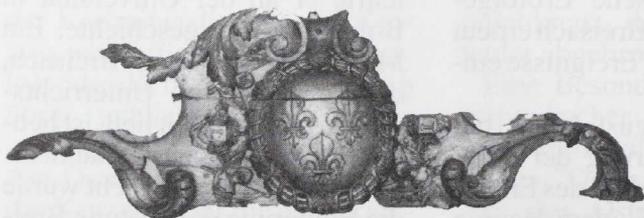
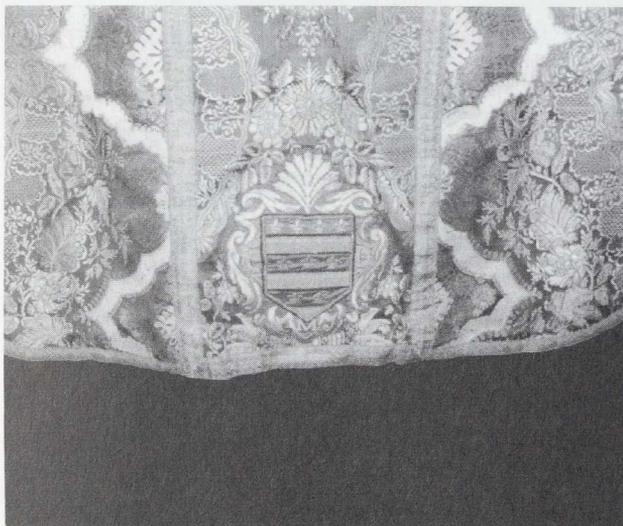
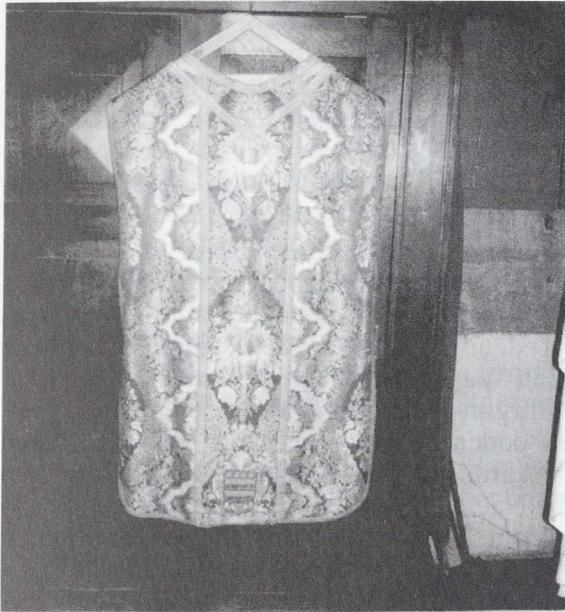
Zur Befreiung der Stadt von

April an ist das Ratsprotokoll wieder in deutscher Sprache abgefaßt. Der Magistrat und auch die Stadtbediensteten blieben in ihren Ämtern. Sie leiteten unter schwierigen Verhältnissen das Stadtwesen, denn bald schon brach der spanische Erbfolgekrieg aus, in dem Breisach erneut in den Strudel der Ereignisse einbezogen wurde.

Bereits im August 1703 begann die Belagerung der Stadt unter dem Oberbefehl des Enkels von Ludwig XIV., dem Herzog von Burgund und unter dem Oberbefehl des Marschalls Tallard. Als deren Berater hatte der König Vauban beauftragt, der

und klingendem Spiel aus der Festung ausziehen. Ein Kriegsgericht verurteilte Graf Philipp von Arco zum Tod durch das Schwert. Graf Ludwig von Marsigli wurde schimpflich aus der Armee ausgestoßen. Später lehrte er an der Universität in Bologna Kriegsgeschichte. Ein Modell der Festung Breisach, das er damals zu Unterrichtszwecken anfertigen ließ, ist heute noch in Bologna vorhanden.

Aus französischer Sicht wurde die Eroberung der Festung Breisach nach kurzer Belagerung als großer Sieg gefeiert. Ludwig XIV. ordnete an, daß in Paris ein Volksfest mit Feuerwerk ab-



zuhalten sei. In der Kirche Notre Dame mußte ein feierliches Te-deum gesungen werden. Der Herzog von Burgund, Marschall Tallard und Vauban wurden als die großen Helden von Breisach gefeiert.

Bei der Bewertung des Wortlautes der Tafel im Münster kann man vermuten, daß damals auch das Meßgewand mit den eingestickten Lilien, das heute noch an kirchlichen Hochfesten getragen wird, vom Herzog von Burgund gestiftet worden ist. Ebenso dürfte das erhaltene Fragment einer in Holz geschnitzten Tafel, deren Teilstücke bei einem Kirchenbasar vor einigen Jahren versteigert wurde, am Altar, an dem der Herzog seinen Sieg feiern ließ, angebracht gewesen sein. Es ist anzunehmen, daß das Lilienwappen mit der Initiale "L" beim Heimfall der Stadt an Österreich abgeschlagen und beschädigt worden ist. Die Bruchstücke lagen von Staub überdeckt bis zur Versteigerung auf dem Dachboden des Münsters. Erst nach der Reinigung konnte ließ sich das Wappenbild in den geschichtlichen Zusammenhang bringen.

Wenn von alten Breisacher Mitbürgern erzählt wird, das Meßgewand mit den Lilien sei von Vauban oder gar von Ludwig XIV. gestiftet worden, könnte der Wortlaut der Tafel eine Bestätigung dafür sein, daß der Enkel des Königs, als der Herzog von Burgund, mit seinem Geld Stiftungen machte, um, wie es heißt, den gegen seinen Willen angerichteten Schaden großzügig in Gewinn für Stadt und Kirche umzuwandeln.

Bilder:

*Oben:
Das Lilienmeßgewand*

*Mitte:
Der untere Teil des
Gewands vergrößert*

*Unten:
Holzgeschnittenes
Lilienwappen.*

Alle Bilder: F. Schanno

Nebenaltäre im Breisacher Münster

Von Gebhard Klein

Das Mittelalter war von starkem religiösen Leben geprägt. Die Sorge um das ewige Seelenheil beherrschte die Menschen jener Zeit. Die Messe begegnete größter Wertschätzung. Das weitausgebaute liturgische Leben schuf eine Fülle von Nebenaltären im Breisacher Münster, die mit Pfründstiftungen bedacht wurden. Sie waren mit der Auflage verbunden, die Messe in der Meinung des Stifters zu feiern. Nicht wenige gestiftete Jahrtage verlangten am Vorabend eine Totenvesper, am Gedächtnistag Matutin und Laudes. An ein Marienamt schloß sich ein marianisches Gebet an.

Aus den Erträgen der Pfründstiftungen bestritten die Pfründinhaber, die Kapläne und Präbendare des Münsters, ihren Lebensunterhalt. Jeder Pfründinhaber war zum täglichen Chor- gebet verpflichtet und in der Seelsorge tätig. Die Pfründen waren jeweils einem Altar zugeordnet. Als der Wert der Erträge durch Entwertung der Kapitalrenten sich vermindert hatte und durch die Reformation die Zahl der Geistlichen zurückgegangen war, wurden Pfründen zusammengelegt. An der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert sind uns 15 Nebenaltäre mit Namen bekannt, 16 Kaplaneipfründen sind zwölf Altären zugeordnet. Am Ende des 18. Jahrhunderts kennen wir 18 Nebenaltäre mit Namen, nicht immer aber ihren Standort. Die meisten Altäre waren mehreren Heiligen gewidmet, nicht selten wurden sie umgewidmet, und wir finden die Heiligen an anderen Altären wieder.

Im Jahre 1299 stiftete der Breisacher Bürger Werner von Girbaden einen Altar und stattete ihn mit den nötigen Einkünften für den Unterhalt des Altaristen aus. 1315 stiftete er ein Ewiges Licht für den Magdalenenaltar. Die Familie Veschelin errichtete

1328 für den Altar des St. Erhard und der St. Barbara eine Pfründe. Die Schiffsleute, die den Rhein befuhren, hatten einen Nikolausaltar im Breisacher Münster erstellt, für das Jahr 1380 sind für ihn Ewig-Licht-Stiftungen nachzuweisen. 1501 wurde er mit den zusätzlichen Titeln des hl. Georg und der hl. Ursula als Mittelaltar unter dem Lettner geweiht. Frau Elisabeth Schagmann stiftete 1392 eine Pfründe für den Altar des hl. Laurentius, des hl. Martin, der hll. Gervasius und Protasius und des hl. Alexius. Im Jahre 1477 stiftete die Witwe des Hans Jüntlin einen neuen Altar und eine neue Pfründe zu Ehren der vier Evangelisten, des hl. Severin und der hl. Lucia. In der Kapelle über dem Beinhaus an der Nordseite des Münsters stand ein Michaelsaltar und in der St. Jakobskapelle an der Südwand des Münsters ein Altar zu Ehren des hl. Jakob und der hl. Ottilie. Der Verbleib des Hochaltars, der 1526 durch den Altar des Meisters H. L. ersetzt wurde, ist unbekannt. Es fällt auf, daß kein Altar zu Ehren des hl. Stephanus, des ersten Patrons der Kirche, überliefert ist, wohl aber zu Ehren des hl. Laurentius, des zweiten Kirchenpatrons. Nach Präbendar Protas *Gsell*, dem Breisacher Chronisten vom Ende des 18. Jahrhunderts, sind 1525 aus dem aufgehobenen Kloster Marienau zwei Altäre übernommen worden. Die Familie Stadion erbaute und fundierte den Margaretenaltar, die Pfründe ist 1548 belegt. Andere Altäre verdanken ihr Entstehen neuen Kultbedürfnissen, wie etwa der Altar der Skapulierbruderschaft oder der Herz-Jesu-Altar unter dem Lettner. 1337 wurde die Pfründe des Altars unserer Lieben Frau im

Münster und die des St. Nikolausaltars zusammengelegt. 1389 oder 1480 kam noch die Pfründe des Michaelsaltars in der Kapelle über

dem Beinhaus hinzu. Die Altäre standen an der Westseite der Pfeiler, in den Konchen und den Kapellen. Möglicherweise gehörte die gotische Kreuzigungsgruppe am zweithintersten Pfeiler auf der linken Seite zu einem ehemaligen Altar. Nach der Errichtung des Lettners um 1490 wurden drei Altäre auf dem Lettner und drei Altäre unter dem Lettner aufgestellt.

Der 1299 von Werner von Girbaden aufgestellte Altar war wohl ein Marienaltar und stand in der Nordkonche des Münsters, dem Salve-Regina- oder Frauenchörlein. Nach der Gründung der Rosenkranzbruderschaft in Breisach, die erstmals 1451 erwähnt ist, wurde es in "Rosenkranzchörlein" umbenannt. Weil er wurmstichig geworden war, wurde er nach Protas *Gsell* zusammen mit dem Annenaltar, der „frech geschnitzt“ war, abgebrochen und in der St. Jakobskapelle aufbewahrt. Der Marienaltar wurde durch einen neuen ersetzt. 1858 wurde auch dieser wieder abgebrochen. An seine Stelle trat ein gotischer Rosenkranzaltar aus dem ehemaligen Kippenheimer Beinhaus, den der spätere *Großherzog Friedrich* ersteigert und den Breisachern geschenkt hatte.

Der Heilig-Kreuz-Altar ist seit 1385 belegt, sein Standort im Mittelalter ist unbekannt. Zur Zeit *Gsells* stand er als Mittelaltar auf dem Lettner und trug als Abschluß ein überaus großes, geschnitztes Kreuz. Er ist wohl beim Verkauf und dem Abbruch der Nebenaltäre des Breisacher Münsters in der Mitte des letzten Jahrhunderts als Mittel- und Zelebrationsaltar unter den Lettner versetzt worden.

Nach der Errichtung des Lettners weihte der Generalvikar des



Konstanzer Bischofs im Jahre 1501 drei Altäre unter dem Lettner, in der Mitte den Altar des hl. Nikolaus, des hl. Georg und der hl. Ursula, links zu Ehren der Mutter Anna und des hl. Martin, rechts zu Ehren des hl. Sebastian, des hl. Christophorus und des hl. Valentin, einen auf dem Lettner zu Ehren der hll. Vitalis und Valeria, der Eltern der beiden Stadtpatrone, und des hl. Erasmus. Mit Ausnahme der hll. Vitalis und Valeria wurden diese Heiligen zuvor schon an anderen Altären verehrt, es fand also eine Umwidmung statt.

Gegenüber der vorderen Eingangstür neben dem „Hasentürchen“ an der Südseite des Münsters lag nach Protas *Gsell* die Skapulierkapelle mit dem Altar der Skapulierbruderschaft. Ihre Mitglieder hatten sich in besonderer Weise der Mutter Gottes geweiht. Wohl nach der Heiligsprechung von Johannes Nepomuk, dem Brückenheiligen und Märtyrer des Beichtgeheimnis-

Altar unter dem Lettner vor der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg. (Foto: Sammlung Klein)

ses, im Jahre 1729 entstand die Johann-Nepomuk-Bruderschaft. Ihr Altar stand in der Johann-Nepomuk-Kapelle.

1570 wird erstmals der 1000 - Märtyreraltar genannt, sein Standort im Mittelalter ist unbekannt. Zur Zeit *Gsells* stand er in der Südkonche. Einen Herz-Jesu-Altar, der vor dem Zweiten Weltkrieg auf der rechten Seite unter dem Lettner stand, hat es im Mittelalter nicht gegeben. Ein anderer Altar ist wahrscheinlich nach der Einführung des Herz-Jesu-Festes im Jahre 1856 umgewidmet und unter dem Lettner aufgestellt worden.

Das Aussehen der Altäre wurde verändert, um dem veränderten Zeitgeschmack Rechnung zu tragen. Gotische Altarschreine erhielten in der Barockzeit barocke Aufsätze. In der Mitte des

vergangenen Jahrhunderts war man dabei, das Innere des Münsters von all dem zu reinigen, was seinen ursprünglichen Baustil, den gotischen, verdorben hatte oder mit dem Charakter des Baues in grellem Widerspruch stand. Kenner und Bewahrer der alten Kunst, also Konservatoren, schafften in ihrer puristischen Eifer alles aus den Kirchen, was nicht „stilgemäß“, was nicht gotisch war; lokale Traditionen galten ihnen nichts.

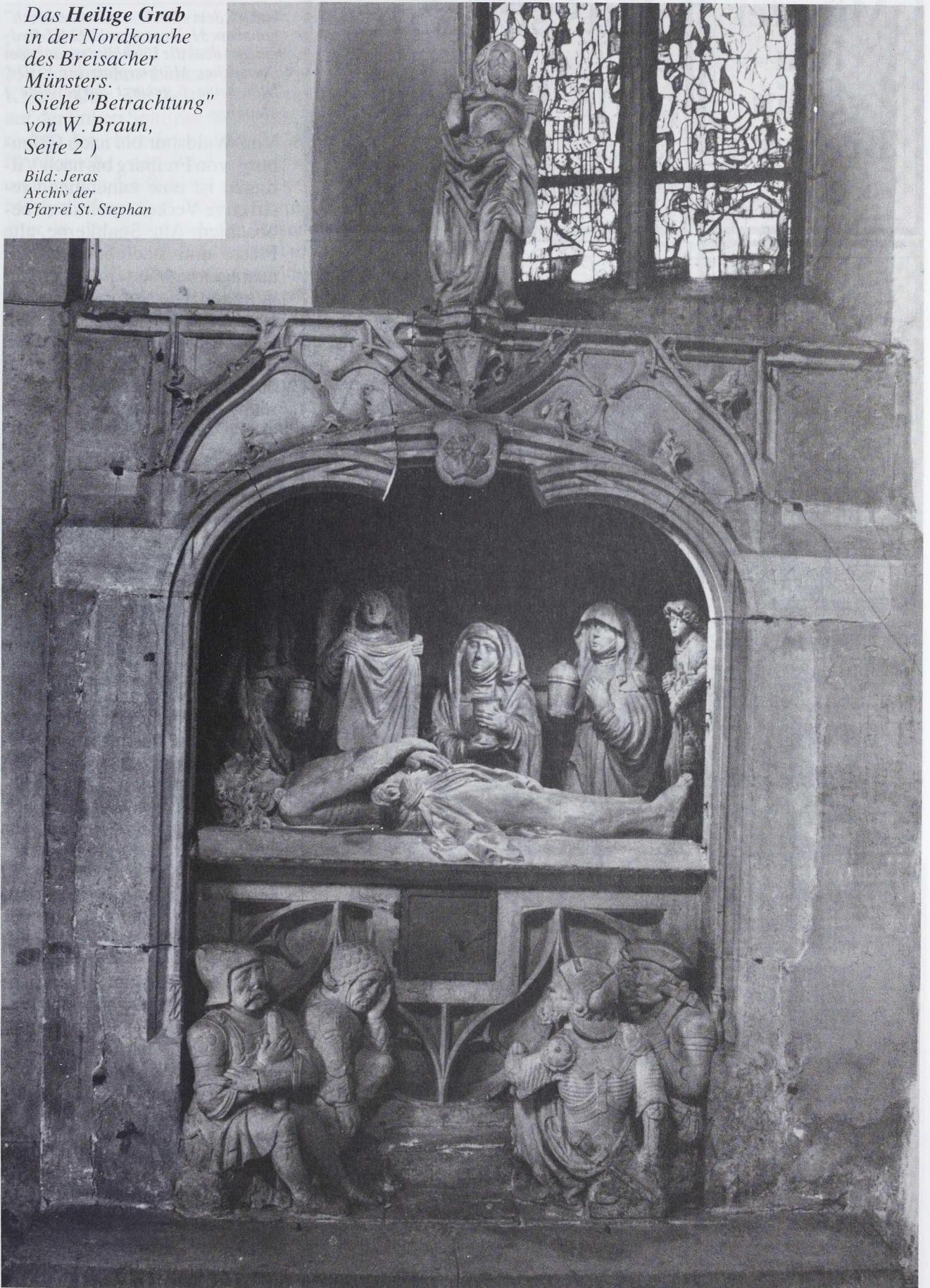
1831 wurden acht Altäre abgebrochen. Bei der Schlußabrechnung stellte man dem Maurer, der sie entfernt hatte, die empfangenen Altarplatten in Rechnung. Im November 1842 hat die Stadt die Orgel und zwei Altäre, die auf dem Speicher des Rathauses lagerten, an die Gemeinde Amoltern versteigert.

Von diesen Nebenaltären blieben bis Ende des Zweiten Welt-

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 9

*Das Heilige Grab
in der Nordkonche
des Breisacher
Münsters.
(Siehe "Betrachtung"
von W. Braun,
Seite 2)*

*Bild: Jeras
Archiv der
Pfarrei St. Stephan*



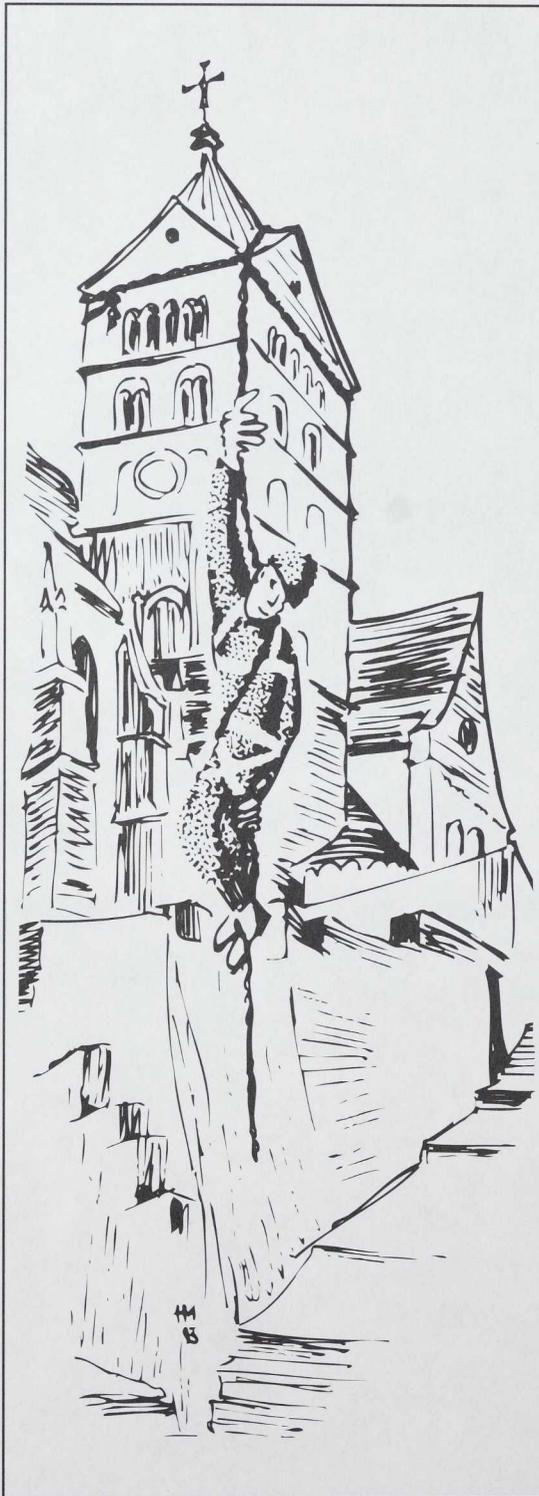
Münster
bau
verein
Breisach
e.V.

Lassen Sie
uns **nicht
hängen!**

Konten:
6000 509 Bezirkssparkasse Breisach
BLZ 680 513 10
25 99 18 Volksbank Kaiserstuhl-Tuniberg
BLZ 680 615 05

Spenden

für die Münsterrenovierung sind ein gutes Werk



Unter dem Titel "Münsterblech" nahm am 31. Dezember 1992 BZ-Redakteur -doe- die Verhältnisse auf dem Breisacher Münsterplatz ins Visier. Hier seine (gekürzt dargestellte) Meinung.

Von Waldshut bis nach Offenburg, von Freiburg bis nach Villingen ist eine zunehmend restriktive Verkehrspolitik zu beobachten. Alte Stadtkerne, alte Plätze und städtebaulich herausragende Viertel werden abgeriegelt. Die Natur, bestimmte Bauwerke, historische zumal, so hat man erkannt, gilt es nicht nur zu schützen, sie gewinnen auch optisch ungemein, sind sie nicht von Blech eingerahmt.

Münsterblech

In der Schweiz und auch im Elsaß sind solche Tendenzen zu beobachten. Macht sich im Herzen Europas also Einigkeit breit? Mitnichten. Ausgerechnet die **Europastadt Breisach** weigert sich seit Jahren, aus welchen Gründen auch immer, im angesagten Trend zu schwimmen. Blech und nochmals Blech wälzt sich dort auf dem exponierten Münsterberg, um anschließend rings ums historische Münster geparkt zu werden. Mit Verlaub, ein Unding. Es geht ja nicht darum, Hotellerie und Anwohner vom Verkehr abzuschneiden, auch der Bürgermeister soll weiterhin zum Rathaus kutschieren können. Nur rings ums Münster sollten nicht mehr Stoßstange an Stoßstange die Blechkisten parkieren dürfen. Die Breisacher würden erfahren, daß diesbezügliches Maßhalten nicht unbedingt negative Folgen zeitigen muß.

Fortsetzung von Seite 6 (Altäre):

kriegs noch fünf erhalten: in der Mitte unter dem Lettner der Heilig-Kreuz-Altar als Zelebrationsaltar, auf der linken Seite der Marienaltar, rechts der Herz-Jesu-Altar, in der Nordkonche der Rosenkranzaltar und in der Südkonche der 1000-Martyreraltar. Der 1000-Martyreraltar in der Süd- und der Rosenkranzaltar in der Nordkonche wurden bei der Beschießung des Münsters am Ende des 2. Weltkriegs vernichtet. Das Altarbild hängt an der linken Innenseite des zweiten hinteren Pfeilers. Die Figuren des Rosenkranzaltars waren ausgelagert und sind erhalten geblieben; sie sind seither in der Nord- und Südkonche untergebracht. Die beschädigten Altäre unter dem Lettner wurden bis zu dessen Öffnung in den sechziger Jahren für die Liturgie weiter benutzt. Die Altarfiguren sind noch erhalten. Der Tabernakel des Kreuzaltars steht heute in der Josefskirche.



Mit einem von den Bürgern nicht erwarteten Feuerüberfall von der gegenüberliegenden Rheinseite aus zerstörten französische Revolutionstruppen 1793 Breisach

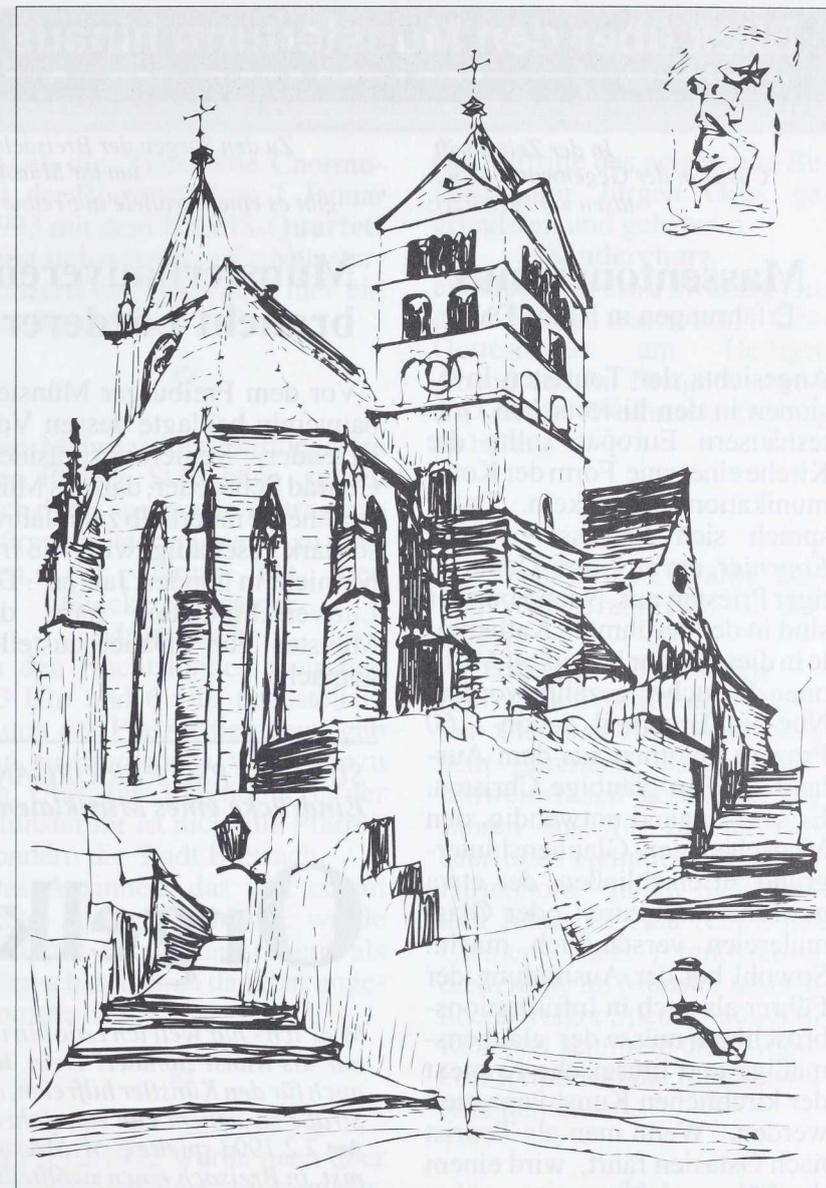
Stadtverbrennen 1793

fast vollständig. Auch das Münster wurde schwer beschädigt. Einen Bericht über diesen schwarzen Tag vor 200 Jahren können Sie in der nächsten Ausgabe lesen.

500 Mark von den Landfrauen

Aus den Einkünften, die sie mit dem Gläsverkauf auf dem letzten Breisacher Weinfest erwirtschafteten, überließen die Landfrauen Breisach - Gündlingen - Niederrimsingen fünfhundert Mark für die Renovierung des Schongauer-Wandgemäldes im Breisacher Münster.

Den Scheck konnte Hermann Metz von Annemarie Burgdorf, der Vorsitzende der rührigen Gemeinschaft, entgegennehmen. Sie erinnerte dabei an die Gepflogenheit der Landfrauen, jedes Jahr eine im sozi-



Breisacher Münster;
Tuschezeichnung
von Helmut Philipp 1977

alen oder kulturellen Bereich aktive Institution aus der Vereinskasse zu unterstützen.

Der Pfarrgemeinderats-Vorsitzende bedankte sich im Namen des Münsterbauvereins für die großzügige Geste; er informierte die Landfrauen über die Geschichte des Kunstwerks und beschrieb Probleme der Renovierungsarbeiten. Dazu erhielt jede der Anwesenden eine Ausgabe von "unser Münster" und ein Farbfoto der Mariendarstellung aus der Westwand. ■

3500,- DM

überreichte
Peter Wiedensohler,
der Vorsitzende der
**Kolpingfamilie
Breisach,**
Dekan Willi Braun für die
Münsterrenovierung.
Herzlichen Dank
für diese noble Geste!

(Einen Betrag in gleicher Höhe spendierte die Kolpingfamilie für ein medizinisches Projekt in Peru. Das Geld war beim Verkauf von Bastelarbeiten u.ä. beim **Breisacher Nikolausmarkt** zusammengekommen.)

Blick über den Münsterturm hinaus

In der Zeitschrift
"Christ in der Gegenwart" 45/92
lasen wir (gekürzt):

Massentourismus

Erfahrungen in Notre-Dame

Angesichts der Touristen-Invasionen in den historischen Gotteshäusern Europas sollte die Kirche eine neue Form der Kommunikation entwickeln. Dafür sprach sich Professor Jaques Fournier, ein an Notre-Dame tätiger Priester, aus. Nach Fournier sind in der berühmten Kathedrale in diesem Jahr bereits elf Millionen Besucher gezählt worden. Nur ein Bruchteil davon - 60 Prozent kommen aus dem Ausland - seien gläubige Christen. Es sei dringend notwendig, den Menschen den Glaubenshintergrund zu erschließen, der etwa gotische Skulpturen oder Glasmalereien verständlich macht. Sowohl bei der Ausbildung der Führer als auch in Informationsbroschüren müsse der glaubensmäßige und liturgische Kontext der kirchlichen Kunst vermittelt werden. "Wenn man als Tourist nach Ostasien fährt, wird einem der Führer nicht nur etwas über Gebetsmühlen, sondern auch über ihre Religionstradition erzählen. Der gleiche Reiseführer begnügt sich dagegen oft mit der Aufzählung von Jahreszahlen, Namen und Techniken, wenn er mit exotischen Touristen in unseren Kathedralen steht." Als erfolglos bezeichnete Fournier die Versuche, durch den Einsatz von Ordnern oder Barrieren den Besucherstrom in einer Kathedrale wie Notre-Dame zu "kanalisieren". In Notre-Dame hat es sich bewährt, daß zu jeder vollen Stunde ein Priester um drei Minuten Stille für das Gebet bittet, berichtet Fournier über Versuche zur Wahrung der Würde in dem Gotteshaus. ■

Zu den Sorgen der Breisacher
um ihr Münster
gibt es eine Parallele in Freiburg:

Münsterbauverein braucht Förderer

Vor dem Freiburger Münsterbauverein beklagte dessen Vorsitzender, Regierungspräsident Conrad Schroeder, daß das Münster "heute innerhalb zehn Jahren so stark geschädigt wird wie früher nicht in hundert Jahren". Die Luftverschmutzung habe das Münster zur "Dauerbaustelle" gemacht.

Ein Sechstel der zwei Millionen Mark, die Jahr für Jahr dafür aufzubringen seien, steuere der Münsterbauverein bei. Er hat derzeit zwar rund 3700 Mitglieder, doch wolle man versuchen, noch mehr Freiburger für die Unterstützung des Kulturdenkmals zu gewinnen. "Wenn im Mittelalter 3000 Freiburger in der Lage waren, das Münster aufzubauen, dann sollte es den 180 000 Bürgern heute möglich sein, es wenigstens zu erhalten", war in der Mitgliederversammlung zu hören.

Um die gestiegenen Kosten des Münsterbauvereins aufzufangen, beschloß man in der Versammlung, den jährlichen Mitgliedsbeitrag von 10 auf 20 Mark zu erhöhen. ■

SUPERVERSO PER ORGANO
Eindrücke eines Musiklaien von einem

Orgelkonzert

Muß ich - nur weil ich Laie bin in Kunstfragen - alles schlucken, was man mir als Kunst zumutet? Nein, ich schlucke es nicht und vielleicht ist es auch für den Künstler hilfreich, die Gedanken des kleinen Mannes von der Straße zu seinem Tun zu erfahren.

Am 7.2.1993 spielte C.M. Moosmann, ein zweifellos hochbegabter Organist, in Breisach einen zwölfteiligen Zyklus des Freiburger Komponisten E.H. Flammer. Obwohl ich mich in die Seele eines Komponisten nur unzulänglich hineinversetzen kann, glaube ich, daß auch Flammer ein großer Musiker ist. Beim Hören der Musik überwältigte mich, ich muß es zugeben, Hochschätzung für die beiden Akteure. Und dies bestätigte wieder meinen Eindruck von der modernen Kunst: Ihre Hersteller können oft etwas, aber die Menschen, für die sie sein soll, erbaut sie nicht.

Im Falle des besagten Orgelkonzerts wählte ich mich auf einer Großbaustelle. C.M. Moosmann gelang es, alle Geräusche einer solchen hervorzubringen. Ich hörte beispielsweise das Pfeifen hochtouriger Kreissägeblätter, umstürzende Stahlblechtafeln, heulende Staubsauger, Nagelklopfe und quietschende Türangeln. Nur einmal schien sich ein trillernder Vogel auf die Baustelle verirrt zu haben. Auf jeden Fall putzte der Mann alle verfügbaren Orgelpfeifen gründlich durch.

Einen "Goldenen Schnitt" und eine "Trinität" - der Komponist sprach davon in seiner Einführung - konnte ich in dem Spiel leider nicht unterbringen. Kurz: Mir wird es sehr schwer fallen, wieder einmal zwei Stunden für eine solche Veranstaltung zu erübrigen.

Was für das Kunstleben der Stadt und für den Münsterbauverein erfreulich ist und hier nicht unterschlagen werden soll: daß der Verein "KUNST UND KULTUR e.V. Breisach" Veranstalter war und den Erlös für die Münsterrenovierung übergab. Herzlichen Dank dafür. hm

Kurz & bündig

Der Pfarrer der Münsterpfarre St. Stephan und Vorsitzende des Münsterbauvereins Breisach,

Willi Braun,

wurde von Erzbischof Dr. Oskar Saier im Oktober 1992 zum Dekan von Breisach-Endingen wiederernannt.



Im November 1992 überreichte Regierungspräsident Dr. Conrad Schroeder dem stellvertretenden Vorsitzenden des Münsterbauvereins, Bürgermeister

Alfred Vonarb

das Bundesverdienstkreuz für sein "überdurchschnittliches Engagement für die Menschen in der hiesigen Region".

Der **Münsterbauverein Breisach** beglückwünscht seine Vorsitzenden zu diesen Ehrungen!



Mit einem auf hohem Niveau stehenden geistlichen Konzert gastierte am 17.11.1992 das Ensemble "Voix humaine" zusammen mit dem Vokalensemble "Consonare" aus Karlsruhe. Besonders erwähnenswert aus dem dargebotenen Programm: die "Musikalischen Exequien" von Heinrich Schütz (1585 - 1672). Besonders bedauerlich: der dürftige Besuch. Wie lange Initiator Jürgen Ochs bei so wenig Interesse seine

Münsterkonzerte

noch durchhalten wird? Wohler war es dem Bezirkskantor im Adventskonzert am 13.12.1992, das er selbst im vollbesetzten Münster leitete.

Allerdings wäre eine Absprache mit der evangelischen Kirchengemeinde geboten gewesen, die am selben Abend Händels Oratorium "Der Messias" aufführte.

Auch die "Geistliche Chormusik der Romantik" am 2. Januar 1993 mit dem **HAFIS-Quartett** reiht sich würdig in die Münsterkonzerte ein. Doch auch hier ein fast leeres Haus.



Die Mehrheit der Stiftungsräte der Pfarrei St. Stephan sprach sich dafür aus, einem Antrag von Bürgermeister Vonarb zu folgen, der darum bat, den Glockenschlag der

Münsteruhr

in den Nachtstunden zwischen 23 Uhr und 6 Uhr abzustellen. Auch der Pfarrgemeinderat gab ein zustimmendes Votum dazu ab. Übrigens: Eigentümerin der Münsteruhr ist nicht die Pfarrei, sondern die Stadt Breisach.

Das Ansinnen, das von einem Hotel ausgegangen war, wurde von der Breisacher Fasent als närrisches Thema dankbar angenommen.



Am 8.12.1992 wurde nach über zweijähriger Restaurierung der

Mittelteil

des **Jüngsten Gerichts** von Martin Schongauer von Gerüst und Plastikplanen befreit.



Der **Münsterchor** wird oft als eine Art lebendes, zum Münster gehörendes Inventar betrachtet, dessen Engagement man als selbstverständlich hinnimmt. Hier sei lobend seine Mitwirkung beim Patroziniums-Gottesdienst am Stephanstag 1992 hervorgehoben: Die

Messe in C-Dur

von Franz Schubert für Chor, Soli und Orchester war für jeden, der sie miterlebte, ein großer Genuß. An dieser Stelle seien auch

die Auftritte des neuen, von Bezirkskantor Jürgen Ochs gegründeten und geleiteten

Kinderchors

erwähnt. Die etwa zwanzig jungen Stimmen waren im 17-Uhr-Gottesdienst am Heiligen Abend und im Festgottesdienst am ersten Weihnachtsfeiertag zu hören.



Zu Weihnachten konnte Dekan Willi Braun fünf in der Pfarrei

engagierte Menschen

ehren. Stellvertretender Mesner Clemens Hau übte 1992 sein Ehrenamt als Kirchenschweizer seit genau dreißig Jahren aus. Im zwanzigsten Jahr blies Helmut Dufner das Hirtenhorn. Stefan Schnebelt und Johannes Hau (ein Sohn Clemens Haus) renovierten die Krippe im Münster und ein hochherziger Spender aus dem Renchtal schnitzte und stiftete eine Krippe für die Kapelle des Krankenhauses.



Die Feier des Stundengebets der Kirche konnten Münsterbesucher am Dreikönigsfest erleben. Der oekumenische

Gregorianikkreis Basel,

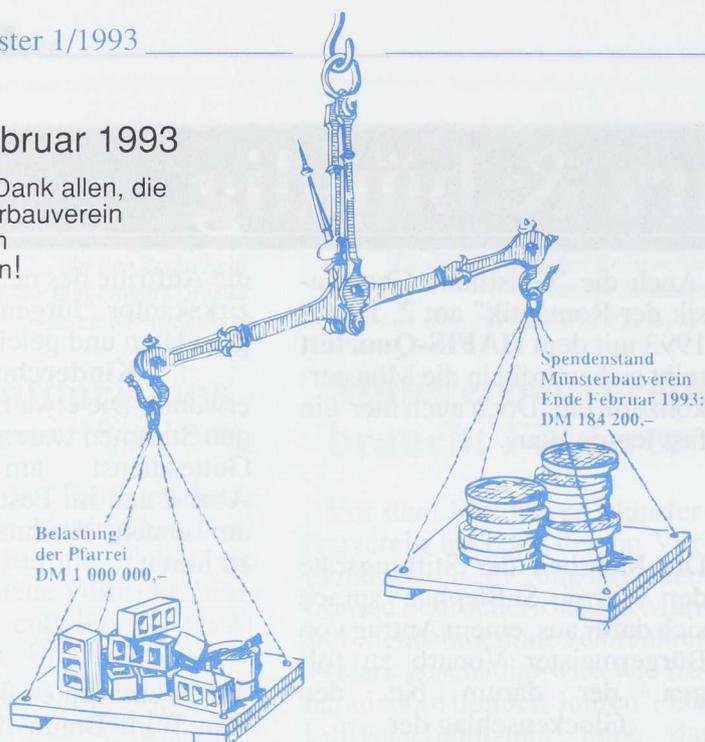
in dem sich etwa zwanzig junge Christen zusammengefunden haben, gestaltete das Stundengebet in Breisach von der um 4 Uhr morgens beginnenden Vigil an bis zur Vesper um 17 Uhr.



Im Rahmen des Tonkünstler-fests Baden-Württemberg 92/93 lud der Verein "Kunst und Kultur e.V. Breisach" am 7.2. zu einem **Orgelkonzert** ein (siehe Glosse Seite 10).

Stand:
Ende Februar 1993

Herzlichen Dank allen, die den Münsterbauverein mit Spenden unterstützen!



Sind Sie schon Mitglied im Münsterbauverein??
 Ihr Mitgliedsbeitrag (DM 12 jährlich) ist steuerlich absetzbar.
 Unseren Mitgliedern senden wir diese Schrift zu.

Verzeichnis der bisher in "unser Münster" erschienenen Themen:

Ausgabe	Thema	Autor
1/90	Das Stephansmünster zu Breisach	M. Reining
	Retten, erneuern, bewahren	W. Wagner
	Die Veränderung des Lettners 1960	S. Jakob
2/90	Der Heiland des Gerichts	W. Braun
	Das St. Stephansmünster vor 1900	F.X. Kraus
	Frühere Orgeln	Otto Langer
	Die Klais-Organ	H.G. Klais
1/91	Konservierung mit Enzymen	A. Porst
	Schongauers Weltgericht und Mozarts Requiem	G. Lüthy
	Martin Schongauer	E. Kallfaß
	Freilegung der Wandmalereien 1931	G. Klein
	Schongauer und seine Zeit	L. Blum
2/91	Das Tympanon	J. Büchelin
	Das Münster im 19. Jahrhundert	G. Klein
	Das Heilige Grab	F.X. Kraus
	Hommage à Schongauer	M. Güthlin

Ausgabe	Thema	Autor
3/91	Prozession zum Stadtpatrozinium	J. Rösch
4/91	Der Reliquienschrein	G. Klein
	Fürsprache der Heiligen	P. Schnebelt
	Brauchtum zum Stadtpatrozinium	A. Hau
	Ein Raum der Stille	H. Metz
	Wem gehört das Breisacher Münster?	F. Schanno
	Die Heiligen Drei Könige	P. Schnebelt
1/92	Was ist ein Patrozinium?	J. Sieger
	Fürsprache der Heiligen (Forts.)	P. Schnebelt
	Zerstörung des Münsters	G. Klein
2/92	Baustelle Münster	Redaktion
	Der Altar: Mitte des Kirchenraums	E. Kopp
	Chronik der Breisacher Stadtpfarrer	F. Schanno
	Pfarrei gibt Orientierungslinie vor	Redaktion
	Was tut sich am Münster?	H.J. Treppe
3/92	Es geht um die Mitte	P. J. Lang
	Gerüste am Breisacher Münster	P. Schnebelt
	F.A.Z.-Bericht über Münster	Redaktion

Bitte vormerken!

Breisacher Münsterkonzerte

11.7. Orgelkonzert mit Heinrich Walter, 19 Uhr

**31.7. Heinrich-Isaac-Ensemble:
Vokalmusik der Renaissance, 20 Uhr**

**18.9. Messe in h-moll von J.S. Bach
Stuttgarter Oratorienchor**

unser Münster

Herausgeber: Münsterbauverein Breisach e.V.
Münsterplatz 3, 7814 Breisach, Tel 07667/203

**Der Münsterbauverein
ist für jede Spende dankbar**

Redaktion: Hermann Metz, Dr. Erwin Grom
Konten: 6000 509 Bezirksparkasse Breisach
BLZ 680 513 10
25 99 18 Volksbank Kaiserstuhl-Tuniberg
BLZ 680 615 05

Druck: Offset-Druck Zutavern, Breisach
Filme: Satzstudio Erger & Wernet, Breisach